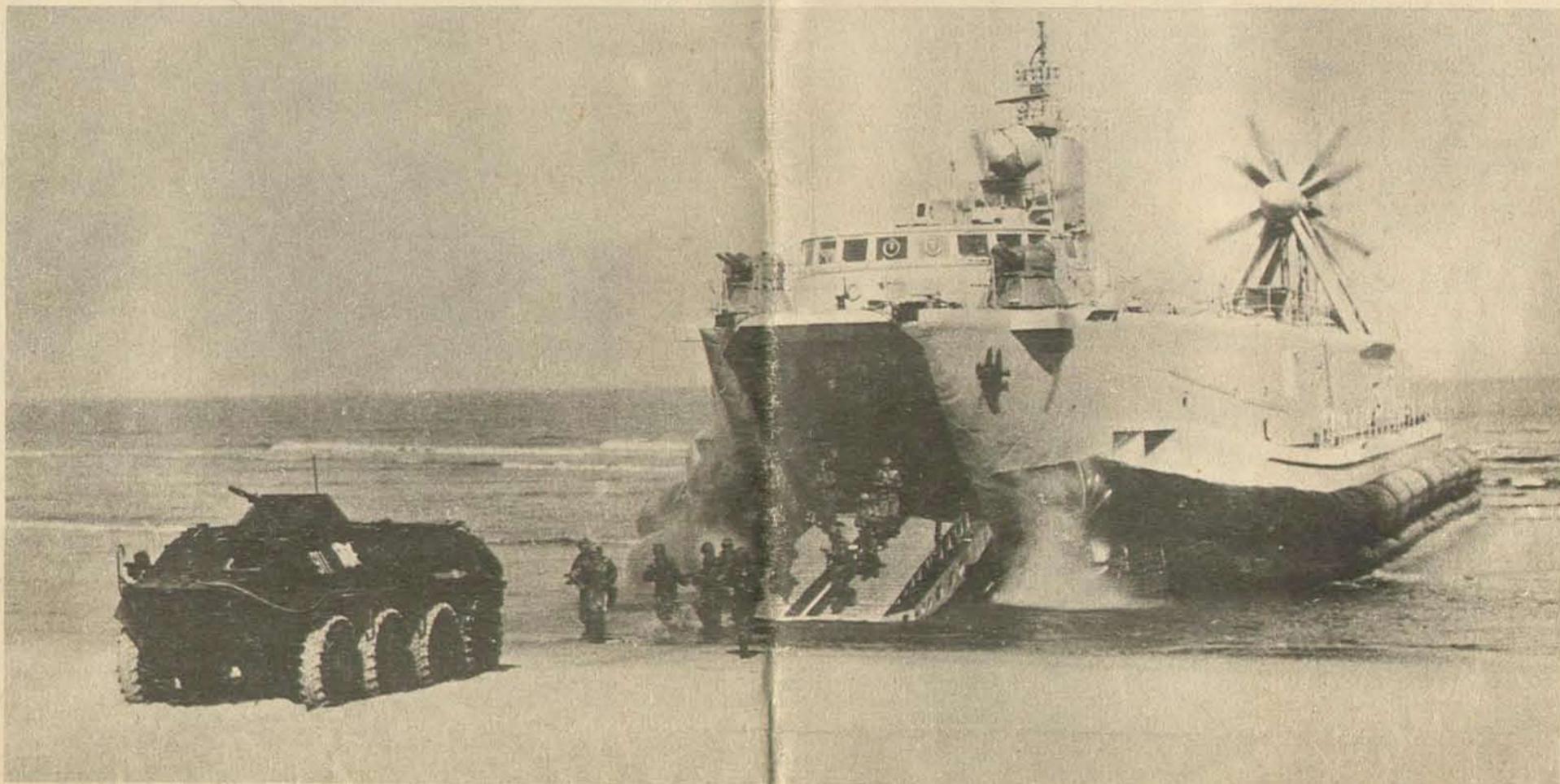


Waffenbrüderschaft

3 Manöver September 1980
in der Deutschen Demokratischen Republik



Präzision zu Lande, zu Wasser und in der Luft

Abgestimmt
auf Meter und Sekunde
Waffenbrüder operieren
vereint an der Küste

Nördlicher Manöverraum der DDR. Nach vorausgegangenen Verteidigungsgefechten gehen die Landstreitkräfte zum Gegenangriff über. Zu ihrer Unterstützung und um die offene Flanke zu decken, soll eine Seelandung durchgeführt werden. Ein Flottenverband nähert sich, gedeckt von modernen Flugzeugen des NVA-Jagdfliegergeschwaders „Juri Gagarin“, aus der Tiefe der Ostsee.

Auf die befohlene Sekunde genau wird die gegnerische Küstenverteidigung von gezielten Salven großkalibriger Schiffgeschütze des Raketenzerstörers „Warschau“, des Küstenschutzschiffes „Berlin“ und des Kreuzers „Oktoberrevolution“ niedergehalten.

Für die sehr guten Ausbildungsergebnisse im 1. Halbjahr wurden ihre Besatzungen mit dem Bestenittel ausgezeichnet. Und sehr gut ist auch ihr Handeln in diesen Minuten. Nicht weniger beeindruckend jenes

fliegerische Können, mit dem die Flugzeugführer des Juri-Gagarin-Geschwaders die Luftherrschaft behaupten.

Unter diesem Feuerschutz beginnen Minenräumgruppierungen der verbündeten Flotten, den Anlandeabschnitt freizuräumen.

Als wenig später „gegnerische“ Schnellbote das Seegebiet zu verminen versuchen, führen Marinehubschrauber Schnellboote der Volksmarine zum Angriff heran: Im engsten Zusammenspiel zwingen sie den „Gegner“ nach einem überlegenen Seegefecht zum Abdrehen. Danach schießen UAW-Schiffe mit reaktiven Wasserbomben Gassen in die Landeabwehrsperren. Das Gefecht um den Küstenstreifen ist in die entscheidende Phase getreten.

Moderne Schwenkflügler der NVA stoßen vom Himmel herab. Geschößwerfersalven der Landungsschiffe decken den Abschnitt ein. Kampfhubschrauber schießen mit Raketen und

aus Bordwaffen auf Ziele in der Tiefe der Verteidigung.

Wie geplant, preschen Luftkissenfahrzeuge an den Strand. Sturmgruppen, bestehend aus NVA-Fallschirmjägern, sowjetischer und polnischer Marineinfanterie, springen aus Kampfhubschraubern des Werner-Seelenbinder-Geschwaders in knöcheltiefes Wasser. Sie feuern. Sie stürmen. Noch während ihres Kampfes ist die erste Welle des Landungsverbandes heran. Über die gesenkten Landeklappen rollen, aus allen Rohren feuernd, Schwimmpanzer und SPW der Nationalen Volksarmee.

Die zweite und dritte Welle Landungstruppen folgt. Und Schulter an Schulter nehmen sowjetische und polnische Marineinfanteristen und mot. Schützen der NVA den Küstenabschnitt...

Hauptmann Klaus König



Mot. Schützen, Tankisten, Artilleristen, Flieger

Genaueres Zusammenwirken
legte den Grundstein
für den Erfolg

Am dritten Manövertag fanden Gefechtshandlungen auch im Mittelabschnitt der Deutschen Demokratischen Republik statt. Wie schon am Tag zuvor hatten sich Angehörige von mehreren brüderlich verbundenen Armeen auch hier gemeinsam zu bewähren: Genossen der Bulgarischen Volksarmee, der Nationalen Volksarmee, der Polnischen Armee und der Sowjetarmee. Ihr Befehl: Zügiges Durchbrechen der „gegnerischen“ Verteidigung.

Bewundernswert erneut die Präzision, ob im Vorgehen der Panzersoldaten, mot. Schützen und Artilleristen der BVA und der NVA zu Lande oder bei den polnischen und sowjetischen Streitkräften in der Luft. Dieses exakt aufeinander abgestimmte Zusammenwirken unter gefechtsnahen Bedingungen verhalf abermals zu jenem hohen Angriffstempo, das für das



moderne Gefecht charakteristisch ist. Hier unterstrichen die Soldaten mit Taten das, was Kristof Adamski, Leutnant der Polnischen Armee, auf einem Kampfmeeting in diese Worte gefaßt hatte: „Freund und Feind sollen wissen, daß auf die Soldaten der sozialistischen Armeen jederzeit Verlaß ist und die Errungenschaften der Werktätigen gemeinsam verteidigt werden. Wir stehen treu zur Sache der revolutionären Arbeiterklasse und zur Einheit der im Warschauer Vertrag verbündeten Staaten.“

Auch der Hauptmann der Sowjetarmee Nikolai Wolkow hatte im Verlaufe desselben Meetings keinen Zweifel daran gelassen: „Die Soldaten des Sozialismus sind bereit und entschlossen, jede imperialistische Aggressions- und Drohpolitik zurückzuweisen. Wir werden nicht zulassen, daß das militärische Gleichgewicht

verändert wird. Wir sind bereit, Sozialismus und Frieden gemeinsam zu verlässig zu schützen.“

So spiegelten die Handlungen im mittleren Manöverraum nicht nur hohes militärisches Können wider. Sie machten ebenso deutlich: Das Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ ist sozialistischer Internationalismus in Aktion. Wie in anderen Manövergebieten bewiesen die Genossen aller beteiligten Armeen auch dort, daß der Schutz der Arbeiter-und-Bauernmacht in zuverlässigen Händen liegt.



In der Luft wie auf der Erde einheitlich wird vorwärtsgestürmt

Am Morgen des dritten Manövertages schlägt die Bewährungsprobe für die Einheiten des bulgarischen Verbandes „Georgi Dimitroff“. Zusammen mit ihren Waffenbrüdern haben sie einen Angriff aus der Bewegung mit Bildung einer Vorausabteilung zu führen und den „Gegner“ in die Tiefe seiner Stellungen zu verfolgen.

122-mm-Haubitzen der Bulgarischen Volksarmee und der Nationalen Volksarmee eröffnen die Gefechts-handlungen. Gemeinsam hatten die Batterien der Oberleutnant Stojanoff und Grigoroff mit der NVA-Batterie des Hauptmanns Knorr in den vergangenen Tagen einen Leistungsvergleich sowie einen Erfahrungsaustausch durchgeführt und sich dabei näher kennengelernt. Nun lösen sie gemeinsam eine Gefechtsaufgabe. Zwar liegen ihre Feuerstellungen weit auseinander, aber einheitlich sind die Kommandos, einheitlich das Zielgebiet. Die Granatensalven decken die ersten Stellungen des „Gegners“ zu, das genaue Feuer schaltet wichtige Ziele aus. Ein dunkler Vorhang aus Sand und Pulverquaim liegt über den Gräben.

Kaum sind die Artilleriesalven verstummt, stoßen Jagdbombenflugzeuge der verbündeten Armeen vom Himmel herab und greifen die „gegnerischen“ Linien mit Bomben und Raketen an. Unter ihrem Schutz stürmen die bulgarischen mot. Schützen und Panzersoldaten vor. Als Vorausabteilung handelnd, haben sie die Aufgabe, den nachfolgenden Hauptkräften einen Weg für den Angriff zu ebnet. Ausgezeichnete Arbeit leistet die Aufklärungsgruppe des Oberleutnants Wlaikoff, deren exakte Aufklärungsergebnisse den Vorstoß der Vorausabteilung wesentlich erleichtern.

Zügig preschen die T-55 des Leutnants Karkoff vor, unmittelbar hinter ihnen die Schützenpanzerwagen 60 PB der Leutnant Jowtschew und Dimitroff. Über ihren Köpfen schwebt eine Staffel sowjetischer Kampfhub-

schauber heran, die mit ihrem Feuer den „Gegner“ niederhält. So aus der Luft ausgezeichnet unterstützt, gelingt es den bulgarischen Einheiten, schnell das Gelände zu überwinden.

Jedoch der „Gegner“ leistet zähen Widerstand. Die bulgarischen Kompanien werden gezwungen, sich zu entfalten, die mot. Schützen müssen absitzen. Einheitlich und schnell geschieht das. Sofort ist die neue Gefechtsordnung eingenommen. Der erste Graben wird mit „Hurra“ gestürmt.

Der „Gegner“ zwingt unsere Vorausabteilung, ihren Angriff zu stoppen. Das ist die Zeit, die eigenen Hauptkräfte in den Kampf zu führen, sie mit den vorn kämpfenden Truppen zu vereinen. Wiederum decken bulgarische und NVA-Artilleristen mit

ihren Feuerschlägen die „gegnerischen“ Linien ein, erneut kommen Kampfhubschrauber der Sowjetarmee zum Einsatz.

Zusammen mit bulgarischen Einheiten stoßen NVA-Einheiten nach vorn, vereinen sich mit ihren Waffenbrüdern zum gemeinsamen Vorgehen. An der Trennungslinie handelt die mot. Schützenkompanie unter Major Zolldann. Mit ihrem bulgarischen Nachbarn haben die Genossen das Vorwärtstürmen gut trainiert. Auch jetzt wird innerhalb weniger Minuten eine geschlossene Gefechtsordnung erreicht. Der Angriffsstoß kommt nie zum Erliegen. Mit ihren Waffengefährten aus der NVA stürmen die bulgarischen Einheiten der Oberleutnant Gaidaroff und Wassileff weiter vorwärts, begleitet von sowjetischen Jagdbombern, die ihnen



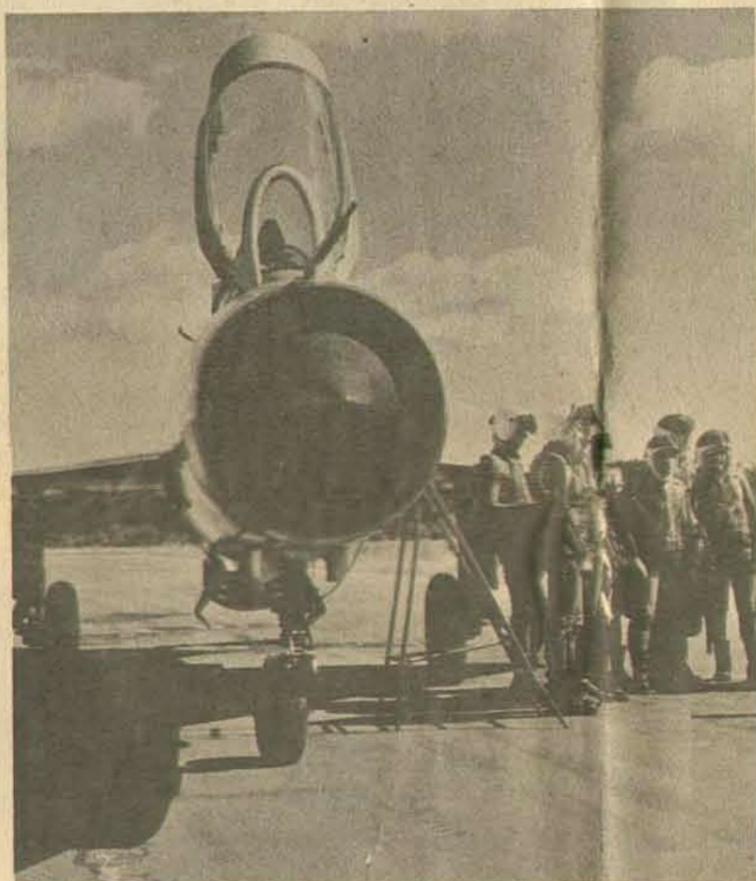
Bulgarische motorisierte Schützen dringen in die Tiefe der „gegnerischen“ Verteidigung vor. Polnische Fliegerkräfte bahnen ihnen den Weg.

von Major Jozef Chmurzynski zu meistern. Auch er ist ein vielseitiger Flugzeugführer, der bereits an zahlreichen gemeinsamen Übungen teilgenommen hat.

Die MiG-Flugzeuge erwarten das Kommando zum Einsatz. Sofort nach erfolgtem Start formieren sich die Staffeln zur Gefechtsordnung und nähern sich dem Truppenübungsplatz. Bald erkennen die Flieger im Gelände zahlreiche Kampffahrzeuge. Es blitzt Mündungsfeuer auf, Staub und Rauch werden immer dichter.

Die Staffel von Hauptmann Grzegorek stößt zuerst hinunter. Raketen werden abgeschossen. Kurz darauf stehen Zielobjekte in Flammen. Major Chmurzynski's Staffel hat ebenfalls die dargestellten Ziele ausgemacht und greift sie mit Bomben an. Nach präzise abgestimmtem Plan dringen die Kampffahrzeuge der bulgarischen und deutschen Waffenbrüder durch die von den polnischen MiG-Maschinen zerstörten Stellungen in die Tiefe der „gegnerischen“ Verteidigung vor. Dabei werden sie von den polnischen und sowjetischen Flugzeugen aus der Luft unterstützt.

Major Miltscho Tomov
Oberleutnant
Bogdan Bartnikowski



den Angriff in die Tiefe erleichtern.

Die polnischen Flieger haben wichtige und komplizierte Aufgaben zu lösen: Die von Major Sluz geführte Staffel muß die eigenen Kräfte gegen überraschende Angriffe „gegnerischer“ Luftstreitkräfte sichern. Eine zweite, von Hauptmann Jerzy Grzegorek geführte MiG-Staffel wird bulgarische und deutsche Waffenbrüder mit Raketen und Bordwaffen unterstützen. Der Hauptmann erhielt im vergangenen Jahr den Ehrentitel „Flieger des Jahres“ in seiner Einheit. Entscheidend hierfür waren die große Zahl hervorragend erfüllter Kampfaufgaben sowie die Erfolge in der politischen Schulung und der militärischen Ausbildung. Seine reichen Erfahrungen sammelte der Hauptmann auch im Zusammenwirken mit Fliegern der NVA – sowohl unter polnischem Himmel als auch unter dem der DDR. Die dritte Aufgabe, den Bombenschlag gegen Erdziele, hat die Staffel

Im vereinten Handeln wurde unser Bündnis für jeden zum Erlebnis

Erfüllt vom Stolz über bestandene Bewährungsproben

Unvergeßliche Tage

Gemeinsame Bewährung im „Gefecht“, bewiesene Meisterschaft im Zusammenwirken, das Erlebnis wahrer Waffenbrüderschaft, die Gastfreundschaft der Bürger der DDR – das sind Eindrücke, die nachhallen. Voll von Eindrücken dieser Art kehren die Genossen aller Armeen in ihre Kasernen zurück. Sie haben viel gegeben, aber sie haben auch viel empfangen. Und nicht wenige von ihnen hinterlassen auf ihre Weise eine tiefe Spur bei den Bürgern der DDR. Wie jene Angehörigen der Sowjetarmee, die am 3. September auf einer Fahrt ins Manövergebiet einen Brand bemerkten. Auf einem Feld stand ein Mähdrescher in hellen Flammen, in dessen Nähe noch drei weitere Mähdrescher, unmittelbar vom Feuer bedroht. Sofort unterstützten Oberleutnant G. A. Sawjanow, Fähnrich P. A. Dudar, Gefreiter S. W. Karpowitsch und die Soldaten J. A. Mechowski, A. I. Stezenko, N. J. Sapunkow und A. P. Dazkewitsch die LPG-Mitglieder beim Löschen des Brandes. Vereint gelang es ihnen, ihn zu ersticken. Ohne die Hilfe der sowjetischen Genossen hätte er auf die anderen Mähdrescher übergreifen können. So wie sie haben viele Soldaten die Einheit unseres Volkes und der verbündeten Armeen weiter gefestigt.



Die Heimat würdig vertreten

Die Genossen meiner Kompanie haben beim Manöver bestätigt, daß sie zu Recht den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb erobert haben. Die hohen Anforderungen jeder Stunde Gefechtsausbildung haben sich gelohnt. Mein Kampfkollektiv hat während des Manövers „Waffenbrüderschaft 80“ auf dem Territorium der gastfreundlichen Deutschen Demokratischen Republik seine Aufgaben erfüllt. Vor den Augen unserer Kampfgefährten. Also sind wir sehr froh, wie sicher jeder verstehen wird.

Oberleutnant Gentscho Gentschew



Hohe Anforderungen haben sich gelohnt

Stets sah ich meine wichtigste Aufgabe darin, die hohe Einsatzbereitschaft der mir anvertrauten Panzer zu gewährleisten. Seit dem Eintreffen in der DDR kontrollierten meine Soldaten nach jeder Gefechtsübung die Panzer. Mechaniker und Panzerwarte führten notwendige Reparaturen sofort aus. Besonders aufmerksam reagierten sie auf die veränderten Geländebedingungen. So vertraten sie würdig unsere Heimat in Freundesland.

Mit vielen guten Erinnerungen kehren wir nach Ungarn zurück.

Oberleutnant Péter Boduár

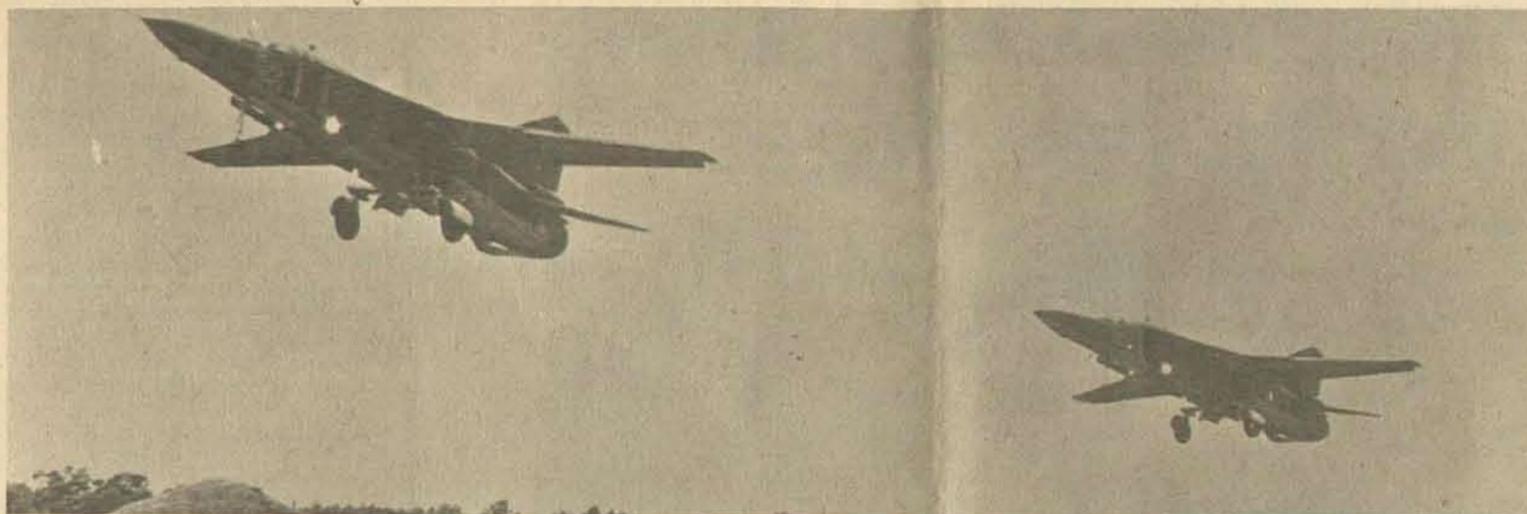


Wir verstanden uns gut

Ich konnte die gemeinsamen Handlungen der sowjetischen Panzersoldaten und ungarischen mot. Schützen beobachten, die mit BMP angriffen. Die schnelle Entfaltung zur Gefechtsordnung, der zügige Angriff, die Unterstützung durch die Kampfhubschrauber und Jagdbomber, dazu die Granateinschläge, das alles war ein Bild der Stärke unserer verbündeten Armeen.

Die Manöverhandlungen sind bald beendet, doch beim Rückmarsch oder Rücktransport wird ebenfalls hohe Disziplin und Konzentration verlangt. Auch damit demonstrieren wir unser Können.

Soldat Hans-Joachim Dräger



Treffsicher und trefferdicht im Zusammenwirken gegen Seeziele

12.15 Uhr. Ein Küstenabschnitt im Norden der DDR. Von Fliegerkräften geleitet nähert sich ein „gegnerischer“ Flottenverband. Marineinfanterie und schwimmfähige Technik wird angelandet. Der Kommandierende der Verteidiger entschließt sich, die sich von See nähernden Landetruppen mit massierten Schlägen aus der Luft und von Land zu vernichten.

Jagdflyer des Heinrich-Rau- und des Juri-Gagarin-Geschwaders grei-

fen unter ohrenbetäubendem Lärm der Strahltriebwerke an. Sie binden die „gegnerischen“ Fliegerkräfte in einem Luftgefecht. Jagdbomber stoßen plötzlich vom Himmel herab. Sie feuern. Und sie entschwinden in Sekunden. In rascher Folge stürzen sich die Fliegerkräfte mit Kanonen, Bomben und Raketen auf den „Gegner“. Bei ihrem Schießen auf See- und Landziele dokumentieren die Flugzeug- und Hubschrauberführer, wie ernst sie ihr Versprechen neh-

men, mit dem ersten Schuß zu treffen. Bemerkenswert, mit welcher militärischen Meisterschaft sie ihre komplizierte Gefechtsaufgabe erfüllen.

Kollektive halten Wort

Gleichzeitig läßt das Feuer der Rohr- und reaktiven Artillerie die Luft erzittern. Meisterhaftes vollbringt die sowjetische Batterie Baletschko. Ihr hoher Ausbildungsstand und ihr geschlossenes Handeln ermöglichen es, dem „Gegner“ hohe Verluste zuzufügen. Stellung an Stellung mit ihnen eröffnen auch die Batterien Strese und Keisler der NVA das Feuer auf den sich nähernden Flottenverband. Ihre Bedienungen unterboten während der Trainingstage stets die Normen und bewiesen ihr geschlossenes Handeln, mitgerissen von solchen beispielgebenden Bedienungen wie der von den Unteroffizieren Krüger, Schmidt und Keller geführten. Einen besonderen hohen Ausbildungsstand bewies der Zug des Oberleutnants Janger. Als bester Feuerzug forderte er am Vorabend der Übung dazu auf, alle Aufgaben ausgezeichnet zu erfüllen. Die Treffsicherheit und Trefferdichte zeigten: sie hielten Wort.

Feuernd zum nahen Ufer

Dannoch, allem starken Widerstand der Verteidiger zum Trotz, die „gegnerische“ Anlandung beginnt. Nachdem Salven von Überwasserkriegsschiffen den Küstenstreifen eindecken und „gegnerische“ Fliegerkräfte pausenlos angreifen, brechen angelandete Sturmgruppen der Marineinfanterie in die Verteidigungsstellung. Die Klappen der Landungsschif-

Mit hohen Trefferergebnissen standen die SFL-Besatzungen während der Manöverhandlungen zu ihrem Versprechen, die Ziele mit der ersten Granate zu treffen.

Sowjetische Flugzeugführer bewiesen in engem Zusammenwirken mit ihren Kampfgefährten aus der NVA beim Bekämpfen von Erd- und Seezielen ihren hohen Stand der Gefechtsbereitschaft

fe öffnen sich. Schwimmpanzer und SPW tauchen ins Wasser. Feuernd streben sie zum nahen Ufer. Sperrfeuer der Batterien Balitschenko. Strese und Keisler bereitet ihnen einen heißen Empfang.

Schule der Gefechtsausbildung

Der Kampf um den Seeanlandschnitt fordert alles militärische Wissen und Können heraus. Geschicktes Zusammenspiel der Artillerie, der Jagdflieger und der Kampfhubschrauber ist gefragt, um den Entschluß des Kommandierenden zu verwirklichen. Gemeinsam bestehen die sowjetischen Genossen mit denen der Nationalen Volksarmee diese Prüfung der Kampf- und Gefechtsbereitschaft. Für jeden von ihnen ist das Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ eine ausgezeichnete Schule der Gefechtsausbildung. Und sollten die im Warschauer Vertrag verbündeten Artilleristen, deren freundschaftliche Beziehungen sich während der Manöver weiter festigten, jemals das Gefecht gegen einen realen Gegner führen müssen – sie würden ihm eine entschiedene Abfuhr erteilen.

Hauptmann Trefilow



Zur Parade vorbereitet

„Ich bin sehr stolz, daß auch ich unsere Armee bei der großen Feldparade vertreten darf“, so sagte Soldat Josef Bartoš vom tschechoslowakischen Truppenteil „Ernst Thälmann“, als wir ihn inmitten der auf Hochglanz gebrachten Kampftechnik unweit des Paradelagers trafen. Wir sehen die bekannten Silhouetten der BMP, moderne Artilleriegeschütze, wuchtige Selbstfahrlafetten, Achtradschützenpanzer. Es folgen Geschößwerfer, Fahrzeuge mit Flügelgeschossen der Küstenverteidigung und die neuesten, erstmals am 30. Jahrestag der DDR gezeigten Panzer der T-Serie. Und schließlich Fla-SFL, Fla-Raketen und die Achtung gebietenden schweren Raketenfahrzeuge. 30 Minuten lang werden Soldaten der Armeen unserer sozialistischen Militärkoalition im Zentrum der Bezirksstadt Magdeburg militärische Leistungskraft und Entschlossenheit demonstrieren, in engster Kampfgemeinschaft den Sozialismus gegen alle Feinde sicher zu schützen.

Und vielleicht sollte der Panzersoldat Josef Bartoš vom traditionsreichen Thälmann-Regiment wissen, daß die Magdeburger Arbeiter vom Schwermaschinenwerk „Ernst Thälmann“ das Ihre dazu tun und noch in diesem Monat ihr Kampfziel, einen Tag Planvorsprung, abrechnen werden.

Von der Fürsorge beeindruckt

Bei den tschechoslowakischen Soldaten zu Gast waren auch die Repräsentanten der Partei- und Staatsorgane und Werktätige des Kreises. Die Gäste besichtigten die Unterkünfte und machten sich mit dem Leben sowie dem Dienstablauf der Einheiten vertraut. Sehr lobend äußerten sie sich über die Organisation des Lagerlebens, über die Disziplin und die Initiative der Soldaten. Sie waren nicht nur erschienen, um den tschechoslowakischen Waffenbrüdern zu ihren vielen Erfolgen beim Manöver zu gratulieren. Die Gäste brachten einen Lastkraftwagen voll Äpfel und Birnen mit.

„Ich bin zu Tränen gerührt“, sagte der Politstellvertreter des Truppenteils, als er von den Werktätigen dieses liebe Geschenk übernahm. „Solche Fürsorge beeindruckt unsere Soldaten sehr.“



Ein Gefühl der Zufriedenheit

Wir möchten uns bei den DDR-Bürgern für die gastfreundliche Aufnahme und bei allen Waffenbrüdern für das erfolgreiche Zusammenwirken bedanken. Wir sind beeindruckt von der herzlichen und brüderlichen Atmosphäre. Wir kehren in die Heimat mit dem Gefühl der Zufriedenheit zurück, unsere Pflicht erfüllt zu haben. Wir wollten mit unserem Handeln beim Manöver die Gefechtsbereitschaft und den Zusammenhalt unserer sozialistischen Armeen festigen helfen. Dies war unser Ziel, und dem haben wir unsere tägliche Ausbildung und Erziehungsarbeit gewidmet.

Leutnant Czeslaw Palmowski



Erfahrener Techniker

Mit großer Sachkenntnis erläuterte Oberleutnant Ing. Ioan Corovschi im Feldlager der Streitkräfte der SR Rumänien dem Leitenden des Manövers, Armeegeneral Heinz Hoffmann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Minister für Nationale Verteidigung, die Leistungsfähigkeit von Spezialkraftfahrzeugen. Genosse Corovschi würdigte in einem Gespräch den herzlichen Empfang in der DDR sowie die gute Unterstützung und Zusammenarbeit mit den Genossen der NVA.



Erinnerung an Herzlichkeit bleibt

Ich bin stolz darauf, daß ich Gelegenheit hatte, am Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ teilzunehmen. In diesen Tagen haben sich unsere Reihen noch enger geschlossen, verbesserte sich das Zusammenwirken, festigten sich die Verbindungen mit den Werkträgern der DDR. Im Gedächtnis bleiben wird für immer die Erinnerung an Herzlichkeit und Freundlichkeit, an die Zeit, die wir gemeinsam mit Waffen- und Klassenbrüdern verbracht haben.

Gardesoldat S. Paschko



Eine Reifeprüfung abgelegt

Es war eine Schinderei. In hohem Sand anzugreifen ist etwas anderes als im Gelände bei uns zu Hause. Doch alles ist gut abgelaufen. Wir sind dem Gewinn des Titels „Beste Panzerkompanie“ einen wichtigen Schritt näher gekommen. Hier lernte ich viele Genossen der NVA kennen. Ich bewundere, wie meisterhaft sie ihre Waffen beherrschen. Gleich uns war ihnen das Gelände unbekannt, und trotzdem erreichten sie ein hohes Angriffstempo. Das Manöver war für mich eine große Schule. Hier haben wir unsere Reifeprüfung abgelegt.

Unteroffizier Otakar Ostrý

Abwechslungsreiche Freizeit

Klänge eines Marsches lockten das Publikum an die Freilichtbühne im ungarischen Lager. Das Stabsmusikkorps der Volksmarine und seine Solisten gaben ein Programm. Die ungarischen sowie die zu Besuch gekommenen sowjetischen und deutschen Soldaten belohnen die Darbietungen mit großem Applaus.

Major Géza Majsa, Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit der ungarischen mot. Schützeneinheit, erzählte, daß während des Aufenthalts in der DDR immer abwechslungsreiche Freizeitprogramme geboten werden. Schon am ersten Tag nach der Eröffnung des ungarischen Lagers waren die Genossen bei einer Einheit der NVA zu Gast, und danach hatten sie die Soldaten der NVA zu einem Lagerfeuer eingeladen. Ungarische Künstlergruppen sind nicht nur im eigenen Lager aufgetreten, sie haben auch ein Lager der Sowjetarmee und der NVA besucht. Sehr erfolgreich war auch ein Disco-Programm, das ungarische Soldaten mit Jugendlichen einer Kleinstadt der DDR vereinte.

Die Waffenbrüderschaft wirkt weiter

Unvergeßliche Tage liegen hinter allen Teilnehmern des Manövers „Waffenbrüderschaft 80“. Sie waren hart, weil sie große physische und psychische Anstrengungen abverlangten. Sie waren wichtig, weil sie den Beweis erbrachten, daß die beteiligten Truppenteile und Einheiten der Staaten des Warschauer Vertrages Frieden und Sozialismus zuverlässig schützen. Sie waren schön durch das Erlebnis der Waffenbrüderschaft, die uns Verteidiger des Sozialismus verbindet; gleich, an welchem Ort und unter welchen Bedingungen wir unsere patriotische und internationalistische Pflicht erfüllen. Dieses Erlebnis wird fortwirken in allen, die sich jetzt aus der gastfreundlichen Deutschen Demokratischen Republik wieder in ihre Heimatländer begeben. Viel, sehr viel wird es daheim zu berichten geben. Auch dieses gemeinsame Manöver war eine Schule der Gefechtsausbildung unter komplizierten Bedingungen. Es festigte die unerschütterliche Einheit der Völker und Armeen der sozialistischen Länder. Es machte deutlich, daß die Bruderarmeen bereit und fähig sind, jeden Teilnehmerstaat des Warschauer Vertrages wie das eigene Vaterland zu verteidigen.

Der Imperialismus und sein Hauptkriegspakt, die NATO, sollen es nicht wagen, das friedliche Aufbauwerk der sozialistischen Gemeinschaft mit Waffengewalt zu stören! Es würde den Aggressoren schlecht bekommen!

Diese Erkenntnis festigte „Waffenbrüderschaft 80“. Dieses hervorragende militärpolitische Ereignis unterstrich: Wir wissen um die wachsende Verantwortung der sozialistischen Militärmacht für Frieden und Sozialismus.

„Waffenbrüderschaft 80“ wird weiterwirken in den Herzen und Hirnen, als Symbol der Kraft und der Siegeszuversicht sozialistischer Armeen.

Den Mitarbeitern der internationalen Redaktion der Zeitung „Waffenbrüderschaft 80“ war es Verpflichtung und Freude, das Geschehen dieser Tage verfolgen und beschreiben zu können.

Zwischen Übungsplatz und Truppenlager

Jeden Tag pünktlich ...

...erhielten die Manöverteilnehmer die Ausgaben der von der Internationalen Redaktion „Waffenbrüderschaft 80“ herausgegebenen mehrsprachigen Zeitung. Das war das Verdienst der Soldaten der mot. Druckereien der Nationalen Volksarmee, die in enger Zusammenarbeit mit Setzern



aus den Bruderländern auf den Druckzügen das rechtzeitige Erscheinen der Manöverzeitung sicherten. Das verdient wohl ein herzliches Dankeschön.

Bedeutsamer Schritt

Groß ist die Zahl der Genossen der NVA, die anlässlich des Manövers um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse baten. Zu ihnen gehören u. a. die Unteroffiziere Papke und Schieweck aus dem Wilhelm-Florin-Regiment. Unteroffizier Kernke aus dem Truppenteil Bracklow wurde am 1. September, dem Weltfriedenstag, von der Mitgliederversammlung der Grundorganisation als Kandidat in die Partei aufgenommen. Diesen Antrag stellten auch Soldat Knut Johst, die Gefreiten Timo Garloff, Gerd Mehlhose und Volker Breitenbach. Letzterer begründete seinen Schritt so: „Der Internationalismus der Tat, den ich beim Manöver erlebte, ist das Werk der Partei. Ich möchte ihr deshalb angehören.“ Sein Entschluß sei nicht zuletzt in den gemeinsamen Stunden mit sowjetischen und polnischen Waffenbrüdern gereift, hob er hervor.



Polnische und sowjetische Soldaten beim Schachspiel. Neben dem gemeinsamen Handeln auf den Übungsplätzen vereinten sie oft Sport, Spiel und so manche niveauvolle Kulturveranstaltung.

Die Rückwärtigen Dienste standen in ihrer Einsatz- und Leistungsbereitschaft den sich im Gelände bewährenden Truppen in nichts nach. Diese Feldbäckerei der UVA war ein Beispiel dafür.

Gulasch auf bulgarisch

Im großen Truppenlager liegen die Feldküchen der bulgarischen und der NVA-Einheiten dicht beieinander. Einer kann also dem anderen in die Kessel schauen und ungewohnte neue Gerichte und Rezepte kennenlernen. Fähnrich Günther Nischik, Küchenleiter im Wilhelm-Florin-Regiment, hatte schon am zweiten Tag

eine gute Nase. Er roch den Gulaschduft der Bulgaren, ging zu ihnen rüber und schaute ihnen auf die Finger. Siehe da, Quark rühren sie unter die Bratensoße. Dazu Knoblauch, Zwiebel. Genosse Nischik schrieb sich das Rezept auf, nahm noch etliche bulgarische Zutaten mit. Zu Hause in der Kaserne wird er diesen Gulasch ausprobieren und seine Soldaten damit überraschen. Gewissermaßen als kleine Gaumen-Erinnerung an die schönen Tage gemeinsamer Erlebnisse mit den Waffengefährten.

Urlaubstausch

Die Raucherinsel im bulgarischen Lager ist dicht besetzt. Zwei NVA-Genossen, die Soldaten Stefan Karing und Manfred Mehlhorn, kommen hinzu. Lebhaft winken ihnen die Bulgaren zu, Platz zu nehmen. Ein Schwarzhäariger, er kann deutsch

sprechen, freundet sich gleich mit Soldat Mehlhorn an, schenkt ihm Urlaubsprospekte, erzählt aus seinem Leben. „Ich heiße Ilijew, Kasimir. In Leipzig habe ich ein Mädchen. Carola. Studiert Pädagogik.“ Ende 1980 werde er seinen Armeedienst beendet haben, dann möchte er Carola heiraten. In Leipzig! Und er lädt unseren verdutzten Soldaten ein, an seiner Hochzeit zu Neujahr in der Messestadt teilzunehmen. Nicht genug damit: Beide tauschen ihre Heimatanschriften aus. „Nächstes Jahr kommst du zu mir in Urlaub. Nach Plowdiw.“ Manfred Mehlhorn willigt ein, allerdings: Sein neuer Freund müsse ihn dann auch in seinem Heimatort bei Magdeburg besuchen. „Ist gut!“

Prima Gäste - prima Gastgeber

„Das zweite Mal bereits konnten wir in unserem Dorf Soldaten der tschechoslowakischen Volksarmee begrüßen“, berichtete Frau Mitzi Schiller. „Vor zehn Jahren beim Manöver standen sie mit ihren Fahrzeugen auch vor unserem Haus.“ Gemeint waren die Fahrzeuge der Paradedelegation. „Es sind alles prima Jungs, höflich und fleißig. Wir wünschen ihnen Gesundheit und eine gute Heimfahrt“, läßt sie ausrichten.

„Die Menschen in der DDR haben es uns leicht gemacht, uns wohlzufühlen“, erklärte Hauptmann Miroslav Šveda. „Sie sind so herzlich, daß uns der Abschied gar nicht so leicht fällt.“

Der schwarze Teufel

Dies erzählte Oberstleutnant Jozsef Wekerle, Ungarische Volksarmee: „Vor zehn Jahren beim Manöver „Waffenbrüderschaft“ hatten wir viele freundschaftliche Begegnungen mit den Bürgern des Kreises Jüterbog. Aber das Tollste hatten sie sich zum Schluß einfallen lassen...“

Geschnitztes, Gestricktes und Bedrucktes mit dem Jüterboger Wappentier war damals auf Grund der starken Nachfrage nicht mehr zu haben. Die Stadtväter hatten eine Idee: Das Wappentier in quicklebendiger Ausführung wird das Abschiedsgeschenk sein. Und so ging ein besonders liebender schwarzer Ziegenbock aus Jüterbog mit auf die Reise ins Ungarland.

Dort nun sollte ein Zivilbeschäftigter ihn betreuen. Den schwarzen Teufel aber zog es immer wieder zu den Uniformierten. Mit ihnen, den Soldaten, hatte er auf der langen Fahrt Freundschaft geschlossen.

So leistete er dann noch 5 Jahre „Dienst“ in der UVA. Vor allen Dingen auf einem Truppenübungsplatz, wo es das dichteste Gehölz durchbrach, die schwierigsten Hindernisse überwand, fühlte sich das Böckchen wohl. Sein dezentes Meckern erinnerte alle, die dabei waren, an die Gastfreundschaft der Jüterboger.

Ein Soldat hat sein Haar schlecht schneiden lassen. Der Stabsfeldwebel ist böse darüber. „Ihr Haar gefällt mir nicht.“

„Ich habe nur dieses, anderes habe ich nicht, Genosse Stabsfeldwebel“, antwortete der Soldat.

„Hallo, Janek! Wie komme ich zum Stab?“

„Woher weißt du meinen Namen?“

„Ich habe geraten.“

„Dann rate mal, wie man zum Stab kommt...“

„Gefreiter Bala, worüber freuen Sie sich so?“

„Weil Banás genau in die Mitte der Scheibe getroffen hat.“

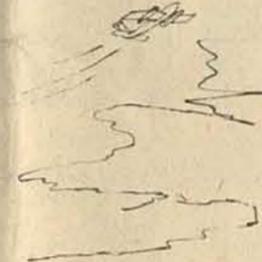
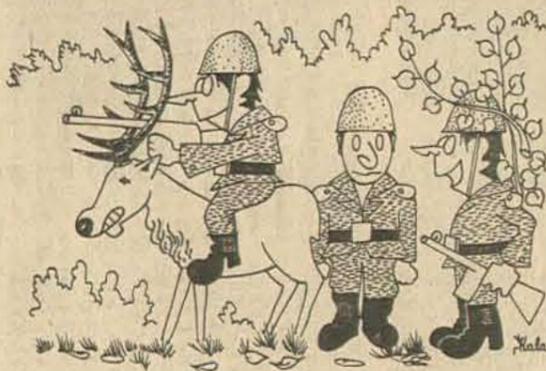
„Na und? Es hat doch Banás und nicht Sie getroffen!“

„Ja, aber er hat auf meine Scheibe geschossen.“



Internationale Redaktion „Waffenbrüderschaft 80“ Lizenz-Nr. 219 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR

Nur nicht wundern



Tips für die politische Arbeit

Der Organisator der Komsomolgruppe des Zuges, Gefreiter M. Turjak: Im Angriff sehe ich meine Hauptaufgabe darin, bei meinen Kameraden einen hohen Angriffsgeist zu entwickeln und sie zu entschlossenem Handeln zu mobilisieren. Mein eigenes Vorbild trägt dazu bei, daß alle Angehörigen unseres Zuges die Gefechtsaufgabe erfolgreich erfüllen.

Der Agitator eines Zuges, S. Oreschnikow: Ich gehe vom Plan der parteipolitischen Maßnahmen aus und unterstütze den Politarbeiter und den Komsomolorganisator bei dessen Realisierung. Außerdem Sorge ich dafür, daß meine Genossen die Möglichkeit nutzen, sich durch Zeitungen und über den Rundfunk ständig über die neuesten Ereignisse zu informieren.